



Im Frauenreich

Preisauschreiben Oktober 1929

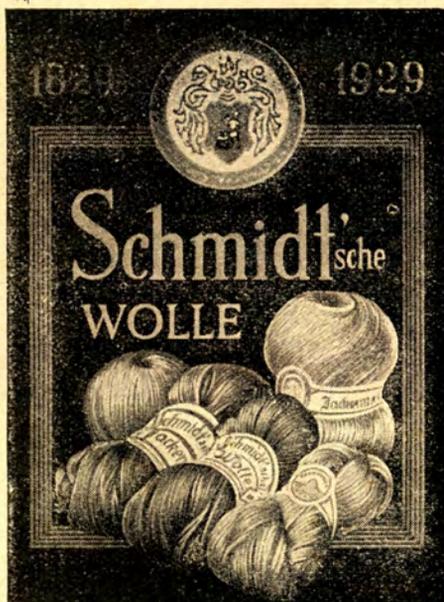
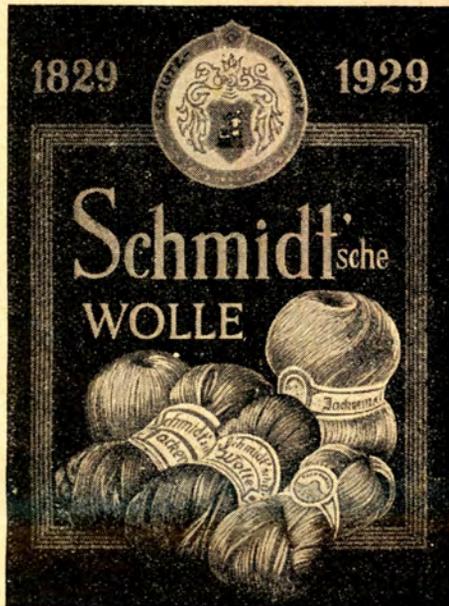
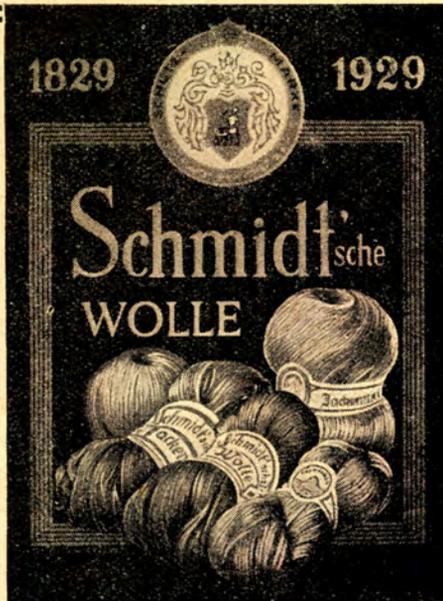
Haus- und Mode-Zeitschrift

Photo: Glogau.

von Kaufhaus J. Putzenius, Zinnowitz

Fernsprecher 310

**100
J
A
H
R
E**



**J. G.
Schmidt**
jun. Söhne
Aktiengesellschaft
Altenburg — Kottwitz
Thüringen

Buch- und Kunstdruckerei

W. SOMMER

INHABER: OSKAR KÜHL

BERLIN-SCHÖNEBERG

Hauptstr. 159 · Fernruf Stephan 3401



Herstellung moderner Drucksachen
für Handel, Industrie u. Privatbedarf
Zeitschriften, Kataloge und fremd-
sprachliche Arbeiten · Werkdruck
Illustrationsdruck · Drei- und Vier-
farbendruck · Setzmaschinen-Abtlg.
Russische u. hebräische Abteilung
Stereotypie · Buchbinderei



Der
Brüstenhalter
mit verstellbarem
Vorderteil u. Rückenschluss

TEXANA

*ist genau nach der Körperform zu
verstellen, macht tadellose, moderne,
straffe Figur, hat elastische, ab-
nehmbare Verschlüsse.*



Im Frauenreich



HAUS- UND MODEZEITSCHRIFT

Oktober 1929

Eine Liebe

Novellen von Alfred Möller

Der große Dampfer der Ostasiatischen Linie stampfte fest und sicher durch die Wogen.

Die Passagiere schliefen schon längst oder horchten in ihren Kabinen ängstlich auf das rollende Geräusch der Maschine und auf den Anprall der Wogen an die Bullaugen.

In der Kabine des Kapitäns saß ein junger Schiffsoffizier und der fünfzigjährige Schiffsarzt.

Es war ein Uhr nachts.

Der junge Schiffsoffizier sprach von einer Frau, die er liebte:

„Sie, Artur, können mir gefährlich werden“, sagte sie. „Wenn ich zurückkomme, will ich ihr diese Gefahr bringen. Da nehme ich sie mit, obgleich sie verheiratet ist.“ —

„Warum lachen Sie?“ wandte er sich etwas irritiert an den Doktor.

„Gelacht? Ich habe nicht gelacht“, erwiderte der Schiffsarzt ernst. „Aber seltsam haben mich Ihre Worte berührt.“

„Seltsam —?“

„Auch mir hat einst eine Frau genau dieselben Worte

ge sagt: „Sie könnten mir gefährlich werden“

„Eine Verheiratete?“ fragte der Seeoffizier.

Der Andere verneinte.

„Und Sie eroberten sie — später?“

Der Arzt gab keine unmittelbare Antwort. „Ich bin vielleicht etwas schwerfällig. Sie war ein wunderschönes Mädchen. Als ich sie kennen lernte, war der Mobilisierungsbefehl zum unseligen Weltkrieg ergangen — ich nenne ihn nicht wie Viele nur deshalb un-

selig, weil er für uns Deutsche ungünstig endete — also ich wollte ihre Jugend nicht an meine unsichere Kriegerezukunft ketten. Ich schwieg und zog ins Feld.“

„Und Sie sahen sie nicht wieder?“

„Doch! Doch. Nach dem Kriege!“

„Und da — warteten Sie doch nicht mehr, ihr nun wirklich gefährlich zu werden?“

„Ich fand sie nun verheiratet. An einen bejahrten, sehr, sehr reichen Mann. Großindustrieller.“

„Aha, Geldheirat! Ja, das Geld ist vielen Frauen doch noch gefährlicher als ein schöner Mann.“

„Hm. Das dachte auch ich.“ sagte der Schiffsarzt und schwieg dann lange, als horchte er auf das Heulen des Sturmes, der oben in wilder Hast über das Deck pfiß.

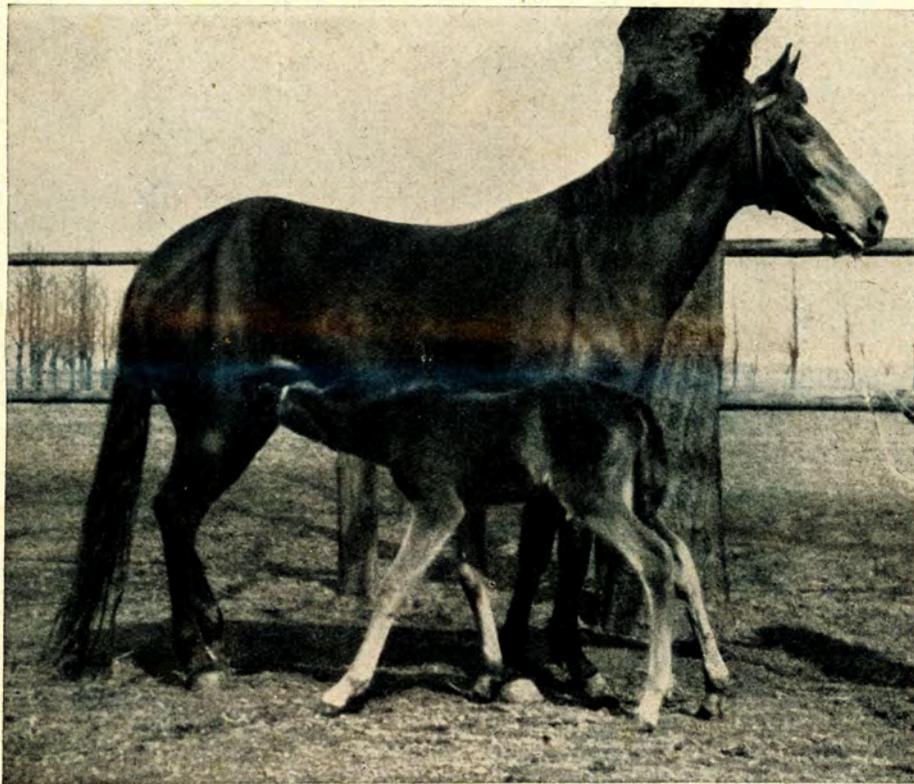
„Nun gingen Sie aber doch energischer ins Zeug?“ fragte der Offizier, der sich rühmte, ein Don Juan zu sein, und der sich für berufen hielt, in mephistophelischer Weise „Der Frauen

Weh und Ach so tausendfach aus einem Punkte zu kurieren.“

„Ja, ich — fand sie wieder. Auf einem Ballfest in der Wiener Oper. Sie war da mit ihrem Mann. Ich beobachtete sie lange unbemerkt. Und ich war erstaunt.“

„Daß sie noch immer schön war? Nicht wahr? Ja, ja, Frauen, die wir nicht erreichten, scheinen vor unseren Begierden immer über schön“, meinte der Offizier mit Remermiene.

„Sie war sehr schön geblieben. Aber was mich verblüffte, war



Mutterglück

Foto: Dr. P. Gerhardt

ein anderes: daß sie ihren Mann wahrhaft und innig zu lieben schien. Mit so kindlich-ergebenen, zärtlichen Blicken hing sie an ihm, wenn er sprach."

"Und er war viel älter?"

"Benigstens doppelt so alt. Er war ein Sechziger."

"Kommt vor", meinte der Junge. „Interesse von Frauen für Männer mit Vergangenheit! Sie genießen gewissermaßen das Liebesleben anderer Ebstöchter in den Erfahrungen und Erinnerungen bejahrter Männer grüselnd mit. Auch spielt bei manchen Frauen das Mitleid mit dem alternden Manne eine Rolle —"

"Das erste richtige Wort, das Sie sagen", erwiderte der Schiffsarzt. „Mitleid! Aber mit so feinen Gefühlen tief veranlagter Frauenseelen rechnet man in Ihrem Alter nicht. Rechnete auch ich nicht. Aber es ist sooft Bestimmung im Leben, was uns vorwärts Drängenden sinnlos scheint. Schau ich jetzt zurück, so ist's wie der Blick auf eine Eisenbahnstrecke: Auf eine einzige Stellung des Gleiswechsels kommt es oft an, der die Richtung für das ganze Leben diktiert. Hätte ich damals ihre Erklärung, ich könne ihr gefährlich werden, mit einer Liebeserklärung beantwortet, sie wäre heute vielleicht meine Frau und mein Leben verlief ohne Unrast am Land, indes ich so diesen Beruf nicht mehr verlassen will, der mich ziellos zwischen den Weltteilen umherschleudert."

"Und als Sie sie in der Dper wiedersehen, benützten Sie das Ballfest nicht, um ihr wieder näher zu kommen?"

"Doch. Leider. Das tat ich. Ich begrüßte sie in der Mitternachtspause. Ich saß mit den Beiden zu Tisch, ich sah seine rührende Zärtlichkeit für die junge Lebensgenossin. Und —"

"Und —?"

"Und ich weiß noch manches ihrer Worte. Ich meine: was beide sprachen. Er schien an diesem Abend nicht wohl. Sie merkte es in ihrer Liebe für ihn, sie machte ihm Vorwürfe, warum sie nicht zuhause geblieben seien."

"Und er?"

"Er sagte: Zu Hause bleiben? Da Du Dich doch schon gefreut hast? Und er redete ihr ein, er fühle sich schon wieder wohl."

"Und Sie blieben die ganze Nacht in ihrer Gesellschaft?"

"Morgens gegen fünf gingen wir. Da in der Garderobe — ich half ihr in den Mantel — der Gatte hatte sich abgewandt — faßte ich ihre Hand, hielt diese liebe, weiche Hand lange fest und küßte sie. Und sie, sie ließ es geschehen."

"So fängt es immer wieder an! Zurückgedrängte Leidenschaft, und wenn zwanzig Jahre seit ihrem ersten Aufflackern vergangen sind, schlägt dann plötzlich doppelt hoch, breunt ungehemmt mit großer Flamme", sagte der junge Don Juan und nickte befriedigt.

"Es kam doch anders. Ihre Psychologie der Frau ist eine keineswegs allgültige Schablone. Der Gatte hatte unsere kurze Verständigung zufällig in einem Wandspiegel gesehen —"

"Also, ein Skandal? Nun, Frauen verstehen es, sich herauszulügen!"

"Kein Skandal! Der Mann sah sie nur mit einem unendlich traurigen Blick an, in dem kein Vorwurf, nur Staunen lag. Und sie schien unter diesem Blick zusammenzubrechen."

"Sie sahen sie wieder? Wann?"

"Ich sah n u r s i e wieder. Sie hatte mich für einen der nächsten Tage eingeladen, und um meine Annäherung harmlos und mich ohne Bewußtsein einer Schuld erscheinen zu lassen, ging ich hin."

"Sie empfing Sie allein?"

"Sie mußte mich allein empfangen, ihr Mann war gestorben."

"Und das hat die Frau heute noch nicht verwunden? Sie heiratete Sie später nicht?"

"Sie wollte mich erst nicht empfangen. Als Arzt drang ich darauf. Ich mußte wissen, wie das Unerwartete geschehen war. Er hatte den ganzen Weg auf der Heimfahrt nicht mit ihr gesprochen, aber als sie ihm die Hand küßte, drückte er sie wieder und sah sie liebevoll an."

"Er machte ihr keine Vorwürfe?"

"Keine. Aber er schwieg viel leicht, weil er doch Vorwürfe nicht hätte unterdrücken können, wenn er gesprochen hätte. Zu Hause fiel er in einen Sessel. Sie merkte eine seltsame Veränderung in seinen Zügen, wollte einen Arzt telephonisch herbeirufen. Er lehnte ab. Es sei nichts. Und bis zuletzt hielt er ihre Hand, drückte sie, streichelte sie und sah sie mit demselben gütig-traurigen Blick an, mit dem er auf unsere Vertraulichkeit reagiert hatte."

"Er starb —?"

"In jener Nacht. Der Arzt stellte Herzlähmung fest. Ich wollte sie trösten sie beruhigen, ihr erklären, wie natürlich dieses Ende war — er hatte sich ja vorher schon nicht wohl gefühlt — aber sie wollte mich nicht hören, glaubte nicht — hörte nur in Gewissen, das uns, und vor allem ihr Schuld an seinem jähen Tod gab."

"Aber später wurde sie doch ruhiger — zugänglicher?"

Der Arzt schüttelte den Kopf. „Ich mußte sie verlassen. Ich wollte mir das Freundschaftsrecht des Wiederkommens sichern. Sie war wie wahnsinnig: „Schwören Sie mir, nie mehr eine Begegnung mit mir zu suchen, schwören Sie“ — rief sie — „oder ich erschiesse mich vor Ihren Augen.“ Und ich wußte, sie würde ernst machen, und wußte, daß ich alle Chancen verloren hatte. Ich ging und hielt mein Versprechen. Ich sah sie nie wieder."

"Und hörten, daß sie nach einem Jahr einen — Anderen geheiratet hat, nicht?" meinte der junge Offizier überlegen.

Der Arzt sah den jungen Zweifler lange an und wandte sich schweigend von ihm, als habe er vor, auf keine dieser Fragen mehr zu antworten. Dann aber erhob er sich und sagte:

"Nach einem Jahr las ich, daß auch sie gestorben war und daß sie ihren Mann bis zuletzt beweint hatte."



Am einzigen europäischen Dattelpalmenwald

Idyllisch am Rande eines tausendjährigen Palmenwaldes liegt Elche an der Spanischen Riviera, ein Glied in der reichen Kette malerischer Ortschaften, inmitten einer Natur von seltener Schönheit. Der Dattelpalmenwald Elches, berühmt als einziger in Europa, ist das Glanzstück der Provinz Alicante.

Foto: Scherl

Das Neueste der Mode

SACHLICHER konnte unsere Tagesmode nicht mehr den Forderungen des Alltags, der die Frau heute im Haus oder Beruf gleich stark beansprucht, angepaßt werden! Es scheint fast, daß die Mode mit dieser Entwicklung der Dinge, die aus dem Geist der Zeit geboren ist, nicht ganz zufrieden war: nur so ist es erklärlich, daß sie in immer fantasievolleren Schöpfungen für den Nachmittag und Abend den Ausgleich zu finden sucht. Zuerst wollten uns im Vorjahre die glockig und weich fallenden Modelle nicht so recht behagen — der sportlich rasche Schritt, die knappen Bewegungen, die uns Frauen von heute eigen sind, ließen sich so schwer mit diesen weiblichen Linien der Kleider vereinen. Aber es ist merkwürdig: sowie eine Mode sich energisch durchsetzen will, hat sie auch die Frauen zur Gefolgschaft. Sie verleugnen lieber ihr ur-eigenstes Selbst, als daß sie auf eine sympathische, neue Silhouette verzichten würden! Und so ging es auch mit der weiblichsten aller Moden: dem weiten, glockig fallenden Rock, der duftig wehenden Grazie der leichten Stoffe, die in Zipfeln und Enden graziös herabfielen. Die Mode ist konsequent auf dem angebahnten Wege weiter geschritten. Sie beschert uns zu diesem Winter die weiblichste aller Tendenzen! Auch die selbstbewussteste Sportdame wird sich am Abend in so zärtlich wehende Kleidchen hüllen, wird unwillkürlich in ihnen allen weiblichen Charme entwickeln, den der Mann so sehr an der Frau liebt. Unwillkürlich wird er sich dadurch wieder mehr als Beschützer dieser weiblichen Zerbrechlichkeit fühlen, die da in einem Hauch von Tüll, einer Woge von Spitzen so »zart und keusch und fein« vor ihm steht! Gewiß wird dem Manne (vielleicht auch nur im Unterbewußtsein) diese Mode lieber sein, als die strengeren, knapperen Linien vergangener Jahre. Damit ist aber der Erfolg dieser so überaus weiblichen Mode gesichert; denn letzten Endes ziehen wir uns ja alle doch nur für »Ihn« an. Man behauptet zwar, daß die Frauen sich nur für das eigene Geschlecht schön machen, um den Neid der Besitzlosen zu erregen — aber derart häßliche Gedanken wollen wir nicht weiter verfolgen. Die Mode bevorzugt alle duftigen, weich fallenden Stoffe, die die Grazie der weiten Röcke voll zur Geltung bringen: Georgettekrepp in allen zarten Tönen, entzückende Seidentüllspitzen eignen sich am besten für den Charme der modernen Linie. Die Röcke fallen nicht nur einseitig oder rückwärts länger herab, sie sind auch vorn — nicht zu ihrem Nachteil — länger geworden. Fast immer schmiegen sie sich um die Hüften ziemlich glatt der Figur an, um erst von der Hälfte des Rockes an durch tief und meist zackig angesetzte Volants sich zu voller Weite zu entfalten. Neben der prinzeßartig durchgeführten Form fallen besonders Modelle mit schmalen Gürteln auf, die effektvolle Strassagraffen schließen, Gürtel, die fast wieder in erstaunlicher Angleichung an die richtige Taillenhöhe plaziert werden. Besonders amüsant wirkt ein solches Modell, wenn die eigentliche, ausgeschnittene Taille in hellerem Ton gewählt ist als

der Rock. Sowohl in Georgette wie auch in Spitzen sind diese Zusammenstellungen heute schon in Paris zu sehen — sie verblüffen zuerst, sind aber im Grunde genommen nichts weiter als eine neue Variation des altbeliebten Themas »Bluse und Rock«! Fast stets ergänzt auch eine harmonisch abgestimmte Jacke das Abendcomplet, das somit eigentlich zum Abendkostüm wird. Besonders dreiviertellange, ziemlich glatt um die Figur gezogene Jacken aus stumpfem Samt oder schimmerndem Velours-Chiffon gefallen sehr. Zierlich gepuffte Rüschen, die hier häufig an Stelle der Pelzbesätze treten, schmücken auch die oft fantastisch weit ausfallenden Ärmel. Denn auf Kragen und Ärmel konzentriert sich naturgemäß genau wie am eleganten Tagesmantel das Hauptinteresse der Modeschaffenden. Neben den schon erwähnten, betont altmodisch wirkenden Rüschen fallen besonders angeschnittene Schalenden auf. Der Abendmantel tritt stark in den Hintergrund — er, der mit Riesenpelzkragen oft mißverständlich auch im Ballsaal zu sehen war, verschwindet, und das graziöse kleine Jäckchen, der dreiviertellange Umhang tritt an seine Stelle, um dem Abendanzug jene harmonische Ergänzung und Vollendung zu geben, die wir als höchsten Inbegriff der Eleganz kennen und schätzen gelernt haben.



Eine Symphonie in Beige und Braun für den Abend: goldbrauner Spitzenrock mit tief angesetztem, seitlich länger fallendem Volant zu einer Taille aus blonden Spitzen, deren seitlicher Volant unter dem Gürtel über den Rock fällt. Dazu moderne dreiviertellange Jacke aus dunkelbraunem Panne. (Modell: Maggy Rouff, Paris. Foto: D'Ora, Paris.)



Charakteristisch für den Mantel dieses Winters ist der Pelzbesatz, der für die eleganten Modelle natürlich besonders reich gestaltet wird. Das Kleid, das unter dem Mantel getragen wird, läßt sich nicht so leicht auf seine Form festlegen. Da will das moderne Wollstoffkleid mit angeschnittenem Schal ebenso berücksichtigt werden, wie die neue glockige Schoßbluse zum Jumperkleid, die mit ihrem vorderen Knopfschluß, den aparten Kragen und Manschetten allen jungen Mädchen besonders gefallen



Die glockig fallende Schoßbluse zum Faltenrock! Eine neue jugendlich-fresche Form des Jumperkleides, originell geschnittener Kragen und Manschetten. (Foto: Becker & Maaf, Berlin)

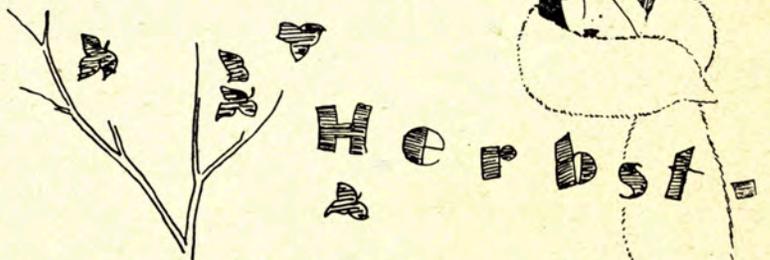


Foto: Blake

Der Pelzbesatz wird immer reicher! Er gibt dem Wintermantel dieser Saison die charakteristische Linie: hochstehend gearbeiteter Kragen.



Becker & Maaf
Berl. 10



Spachtelspitzen zum schwarzen Kleid! Die eingearbeitete Spitzenpasse gibt im Verein mit dem Spitzen-Oberärmel einem schwarzen Crêpe de chine-Kleidchen die neue und besondere Note; Rock mit tief angesetztem, weitausfallendem Glockenvolant. (Foto: Becker & Maaf, Berlin)

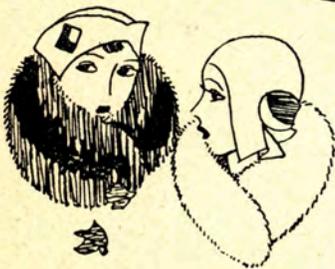


dürfte. Zum Schoßblüschchen wird der Faltenrock lose mit Gummizug gearbeitet, beim eigentlichen Jumperkleid aber neuerdings fest angearbeitet. Das elegante Seidenkleid für die Teestunde präsentiert sich mit tief angesetzten Volants, die teils glockig, teils plissiert übereinander fallen. Sehr Sorgsam eingearbeiteter Hohlsaumschmuck im gleichen Ton gibt immer eine distinguierte Note. Zuerst etwas verblüffend wirken die neuen durchsichtigen Passen aus Spachtelspitzen, die das Thema Schwarz-Weiß variieren.

Es bleibt beim Complet! Zum hellen Seidenkleidchen mit eingearbeiteten Hohlnähten und Plisse-Volants paßt der dunkler getönte Wollstoffmantel. (Foto von Becker & Maaß, Berlin)

Heller Pelzbesatz am dunklen Tuchmantel gefällt sehr! Beachtenswert die Form des Kragens und des Pelzbesatzes. (Foto von Blake, London)

Moden!



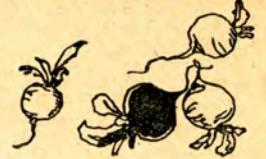
Der angearbeitete Schal spielt eine große Rolle, nicht nur in Seide, sondern auch in Wollstoff gibt er dem Jumper neuen Stil! Interessant ist der markierte Schluppschluß am Jumper, der dem Faltenrock aufgearbeitet ist und die fesche Filzkappe. (Foto: Feder, New York)





Das Rettichbrett, mit dem die Saatlöcher eingedrückt werden

Die Heimat



sind aber größer als die gewöhnlichen Radieschen. Diese erste Sproßlinge der Rettichfamilie werden gesät, alle nachfolgenden Sorten werden gesteckt, d. h. die Samenkörner werden, gewöhnlich 2 oder 3 zusammen, in ein Loch gelegt und mit Erde sorgsam zugedeckt. Um eine gleichmäßige Anpflanzung zu erzielen, benutzt man das Rettichbrett, wie es unser Bild zeigt. Die Zapfen des Brettes dringen in die lockere Erde ein und bohren so die erforderlichen Saatlöcher aus. Keimt aus

Gegenüber der alten Reichsstadt Regensburg liegt am linken Donauufer das Dorf Weichs, das durch seine einzigartige Kultur die Heimatstadt des deutschen Rettichs geworden ist. Ausgedehntes Gartenland umgibt die einfachen Häuschen, und zu jeder Tageszeit regen sich an den flachen Beeten emsige Hände. Hier wird der Bedarf an Rettichen für ganz Deutschland erzeugt.

Nur in wenigen Fällen sind es Gärtnereien, die den Rettichbau als Hauptberuf betreiben; in der Hauptsache sind es vielmehr Handwerker, Gastwirte und Kleinbauern, die ihr Stückchen Land nebenberuflich für den Rettichbau ausnutzen. Eine Art Hausindustrie, in der die gesamte Familie mitarbeitet, blüht. Der kalkhaltige Boden begünstigt das Gedeihen des Rettichs in hohem Maße, dennoch erfordert sein Anbau stete Wachsamkeit und rastlose Arbeit. Der Anbau des Rettichs kann fast das ganze Jahr über erfolgen, so daß nahezu ununterbrochen gepflanzt, gepflegt und geerntet wird.

Die erste Ernte ist im Frühjahr und ergibt jene kleine Rettichart, die im Handel als bayerische Radieschen bekannt sind; sie schwanken in der Farbe zwischen weiß und rot,

einem Samenkorn mehr als eine Pflanze aus, so müssen die überzähligen Pflänzchen sorgfältig entfernt werden. Wird diese Arbeit des Rettichzupfens versäumt, so schießt das Kraut in die Höhe, ohne im Boden eine Frucht zu bilden.

Der Rettich braucht zu seinem Gedeihen in erster Linie zwei Dinge: Wärme und Wasser. Deshalb wird auf eine ausgiebige und



Beim Rettichrupfen — Auslichtendes Beet



des Rettich

zeitlich gut geregelte Bewässerung geachtet. Hier verfährt man noch nach Großvaters Methode. Aus dem Brunnen wird durch ein Schwingbrett, wie unser Bild zeigt, das Wasser in Tröge oder Lonnen gepumpt und dann mit Gießkannen geschöpft und zu den Beeten getragen. So wird sehr viel Arbeit verwandt, insbesondere in heißen Tagen. Wieviel einfacher wäre es doch, wenn sich die Rettichbauern eines Regenapparates bedienen würden, denn dann würde derselbe Nutzeffekt mit einem Bruchteil von Energie erzielt werden. Voraussetzung wäre allerdings dann, daß eine Wasserleitung im Dorf vorhanden ist, was nicht der Fall ist, oder daß das Wasser durch Motorpumpen in die Regenapparate gedrückt wird. Daß man sich bisher dieser rationellen Bewässerung nicht bedient, liegt daran, daß der Rettichbau größtenteils auf kleinen und kleinsten



Fotos: Kester & Co.

Beim Schöpfen, — Tretbrunnen zum Bewässern der Rettichpflanzen

Feldern getrieben wird. Früher oder später aber kommt sicher die Zeit, in der ein moderner Gärtner unter Zuhilfenahme aller technischen Mittel den Rettichbau im großen rationell betreibt.

Die kleineren Gartenbesitzer pflegen den Ertrag ihrer Ernte gewöhnlich selbst nach dem benachbarten Regensburg zu bringen und dort auf dem täglichen Rettichmarkt feilzubalten. Es ist ein inter-

essantes Bild, das sich hier dem Auge des Beschauers darbietet. Ein reger Handel und ein eifriges Handeln blüht. Wer über reichere Ernten verfügt, liefert sie in Weidenkörben verpackt an Zwischenhändler oder an die Versandgeschäfte in Weichs und Regensburg, die in Waggonn die Rettiche in alle Gegenden Deutschlands versenden. In neuerer Zeit kommen auch Händler nach Weichs und kaufen die täglichen Ernten ein, um sie an Großhändler in allen Teilen Deutschlands zu versenden. Gestern noch steckten die Rettiche im Kalkboden von Weichs; am Morgen werden sie geerntet, der Händler stellt die Ernten zu einem Waggonn zusammen, der über Nacht in die Großstadt rollt, um am Morgen durch die Markthalle an die Verbraucher zu gelangen.

Ph. Ketsch

Die Rettiche werden vor dem Versand gewaschen





M 33 271. Flotter Wintermantel aus Woll-Velours mit kariertem Abseite und Innentasche. Aufgesetzte Taschen zeigen Biesen- und Knopfschmuck, großer Pelzkragen und interessante Stulpen. Schnitt für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

M 24 054. Praktischer Wintermantel aus Duvetine mit heller Abseite, die für die Bekleidung der Mantelaufschläge und zur Garnierung der modernen, großen Manschetten benutzt ist, großer Pelzkragen. Schnitt für 88 und 96 cm Oberweite erhältl.

M 24 015. Eleganter Winterulster in leicht anliegender Form mit seitlich eingesetzten Collfaltenteilen, die nach unten zu

die Weite geben, apartem Pelzschalkragen und großen Pelzstulpen. Schnittmuster für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

M 24 004. Eleganter Tagesmantel in leicht geschweiften Form, dessen Seitenteilen eingelegte Collfalten sehr interessant angeschnitten sind. Moderner hochstehender Pelzschalkragen und Stulpen. Schnitt für 96, 104 und 112 cm Oberweite erhältl.

M 33 272. Eleganter Mantel aus Wollstoff oder Samt in moderner, anliegender, nach unten glockig geschnittener Form mit Pelzschalkragen und neuartigen Ärmelstulpen aus Pelz. Schnittmuster sind für 96, 104 und 112 cm Oberweite zu haben.

Beim modernen Herbst- und Wintermantel fallen zwei ganz verschiedene Formen auf, die beide außerordentlich viel Anhängerinnen gefunden haben: der Ulster, meistens aus abseitigen Wollstoffen gearbeitet, mit praktischen Taschen und Gürtel, ferner der leicht anliegend geschnittene, nach dem Saum zu glockig erweiterte, elegante Mantel. Für beide charakteristisch sind die hochstrebenden Kragen aus Pelz, die das Gesicht kleidsam einrahmen und die großen Stulpen aus Pelz oder Wollstoff, für die immer neuere, amüsantere Formen erdacht werden. Nicht immer sind diese Manschetten mit Pelz besetzt, auch aus der Verwendung der Stoffabseite lassen sich gute Effekte erzielen, die natürlich den Mantel verbilligen helfen.

Die numerierten Modelle sind Beyer-Schnitte und durch uns oder direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, zu beziehen



K 24 000/M 21 517. Elegantes Komplet für den Nachmittag: Kleid aus leichtem Woll-Georgette mit Biesen; Doppelvolants am Rock. Dazu im Schnitt harmonisierender Wollstoffmantel mit Pelzbesatz. Schnitt für 88, 92 u. 100 cm Oberweite erhältlich.

K 24 011. Elegantes Teekleid aus Crêpe-Satin, Wollkrepp oder Samt; Rock mit tief angesetztem Glockenvolant, einseitig eingesetztes Glockenteil; neuartiges Jabot am Leibchen. Schnittmuster hierzu sind für 96, 104 und 112 cm Oberweite zu haben.

K 24 035. Nachmittagskleid aus buntgemustertem Seide oder Samt, dessen Leibchen, der neuesten Mode folgend, vorn leicht

eingezogen ist. Glockiger Rock, Weste und Aufschläge aus Seidenkrepp. Schnitt für 96, 104, 112 und 120 cm Oberweite.

K 24 013. Hübsches Teekleid aus Samt, Velvet oder Woll-Georgette. Blenden oder Biesen markieren am Leibchen einen Westenschnitt, der sich unter dem Gürtel fortsetzt. Westeneinsatz aus mattrosa Georgette. Schnitt für 96, 104, 112 cm Obw.

K 22 919. Teekleid aus feiner, nicht zu hell gemusterter Seide, das mit interessantem Schal gearbeitet ist, der der aufsteigenden Blende angeschnitten ist. Der glockige Rock fällt rückwärts länger. Schnitt für 92, 100 u. 104 cm Oberweite erhältlich.

Die glockige Linie beherrscht das Nachmittagskleid, allerdings in so vielfältiger Variation, daß die Form der Kleider außerordentlich verschieden wirkt. Während der vollständig in Form geschnittene Rock rückwärts oft länger herabfällt, präsentiert sich der tiefangesetzte Volant häufiger am gerade gehaltenen Rock. Immer wirkt diese Linie außerordentlich graziös. Auch bei der Garnierung der Leibchen bemüht man sich, die weibliche Grazie zu unterstreichen. Zartfarbige Westenlätze, angeschnittene Jabots wirken außerordentlich kleidsam. Zuweilen vervollständigt auch ein passend gearbeiteter Mantel mit reichem Pelzbesatz das Teekleid zum eleganten Complet, besonderer Wert ist auf gleiche Ausstattung und gleichen Schnitt gelegt.

Die numerierten Modelle sind Bayer-Schnitte und durch uns oder direkt vom Verlag Otto Bayer, Leipzig, zu beziehen

Kostüm und Bluse im Herbst

Die Mode propagiert zum Herbst als Neuestes das Kostüm mit der dreiviertellangen Jacke. Es wirkt außerordentlich vornehm und ist besonders für größere, stattliche Figuren zu empfehlen. Der modische Pelzbesatz am hoch im Nacken aufsteigenden Kragen sowie die moligen Tweed- und Honespun-Gewebe, die mit Vorliebe verarbeitet werden, lassen es auch für den Winter geeignet erscheinen. Jüngere Damen wählen die kürzere, pelzgeschmückte Jacke.



S24007 u. B24008

S24009

S33316

S 24 007/B 24 008. Das Kostüm für die Teestunde, aus Samt, Wollstoff oder schwerer Seide zu arbeiten. Rock mit vorn eingelegter Falte, dazu helle Seidenbluse in apartem Schnitt, mit vorn aufsteigenden Biesen und Jabot; Jacke mit Biesenschmuck am Aermel. Schnitt für 88, 96 und 100 cm Oberweite erh.

S 24 009. Das moderne Herbst-Kostüm mit der dreiviertellangen Jacke, der letzte Schlager der Mode! Am Rock eingelegte Falten, zweireihig geknöpfte Schneiderjacke mit neuartiger Verarbeitung der Seitenteile. Schalkragen aus Pelz in typischer, hochstehender Form. Schnitt für 96, 104 und 112 cm Oberweite erhältlich.

S 33 316. Ein flottes Winterkostüm für junge Mädchen, aus Wollstoff oder Velvet zu arbeiten. Zum Faltenrock lose Jacke, die vorn und im Rücken aus Einschnitten hervortretende Gürtelteile zeigt. Pelzkragen, Stulpen und reicher Besatz am unteren Rand. Schnittmuster hierzu für 84 und 92 cm Oberweite erhältlich.

B 22 935/R 9761. Die moderne Bluse aus Seidenkrepp wird gern mit Jabotteilen gearbeitet und im Rock getragen. Rock im neusten Schnitt: einer Hüftpassse sind seitliche Glockenteile aufgesteppt. Das vorn eingefügte Falteinteil paßt gut dazu. Schnittmuster hierzu sind für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

B 22 934/ R 425. Seidene Hemdbluse mit interessanter Passenteilung und kleinem Jabot am Umlegekragen. Rock mit vorderer Kellerfalte und spitz zulaufender Hüftpassse. Schnitt für 100, 110 cm Hüftweite zum Rock, für 88, 96 cm Oberweite zur Bluse erhältlich.

B 22 933. Elegante Bluse aus Spitzenstoff, Zackenpassse aus Seidenkrepp. Schnitt für 86, 104 und 120 cm Oberw.



B22934 u.
R425

B22935 u.
R9761

B22933

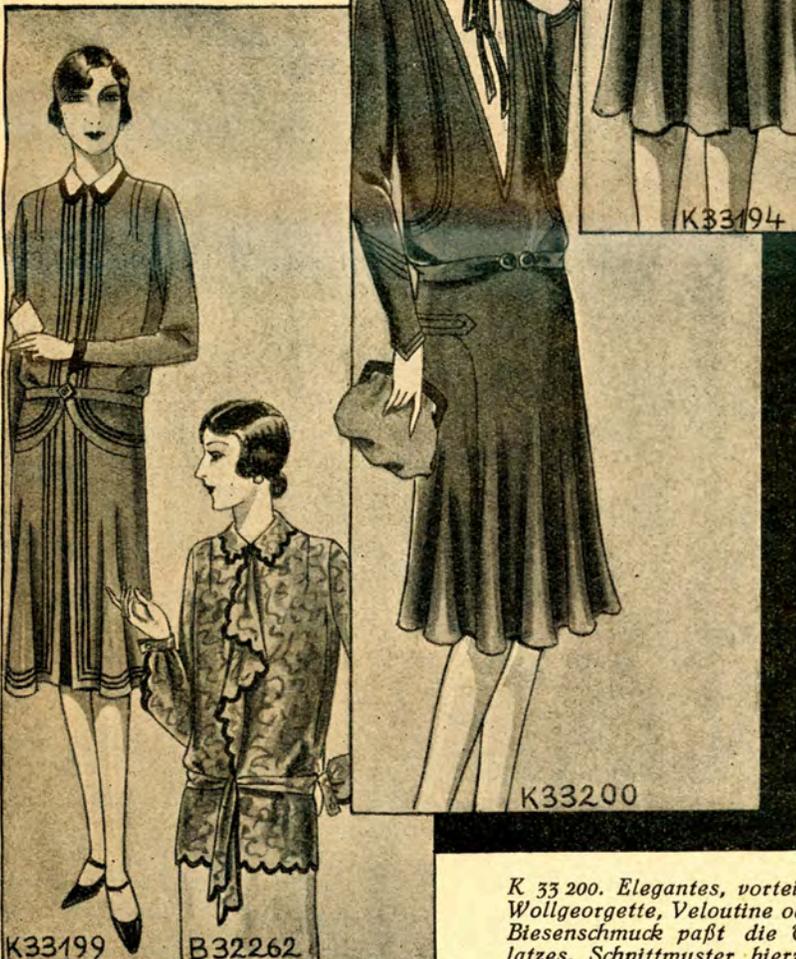
Die numerierten Modelle sind Beyer-Schnitte und durch uns oder direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, zu beziehen

Vollschlank ist wieder modern

Die Botschaft hör' ich wohl... « — »aber sorgt die Mode wohl für uns Armen, die wir ein paar Pfund zuviel haben?« Sie tut es, meine Damen, wie die besonders hübschen Vorlagen dieser Seite beweisen, die alle streng den neuen modischen Gesetzen folgen und doch den vorteilhaft streckenden Schnitt haben, der allzu üppige Fülle liebevoll verdeckt. Man sieht, die stärkere Dame braucht auf keine Einzelheit der Mode, auf keine modische Linie zu verzichten.

K 33 199. Kleid aus Wollrips mit reichem Cressenschmuck, der auch die jäckchenartige Hüftpassse umrandet. Das Kleid öffnet sich über einem seidenen Einsatzteil. Schnitt für 100 u. 112 cm Oberweite.

B 32 262. Farbige Bogenränder schmücken die praktische Morgenjackette aus buntgemustertem Wollstoff oder Seidenkrepp. Schnittmuster für 104 cm Oberweite erh.



K 33 194. Das moderne Redingotekleid für die stärkere Dame wirkt besonders vorteilhaft durch die vordere Teilung mit der eingelegten Falte am leicht glockig geschnittenen Rock. Die an der Schulter in Biesen abgenähten Wasserfallrevers öffnen sich über einen gekreuzten Einsatz von Seidenkrepp. Schnittmuster für 104 und 112 cm Oberweite erhältlich.

K 22 521. Auch für die ältere, stärkere Dame ist die geteilte Redingote über einer absteckenden, durchgehenden Vorderbahn vorteilhaft. Sie macht besonders schlank, wenn der seitlich zipflig ausfallende weite Rock einer Gürtelhüftpassse angearbeitet ist. Schnittmuster für 100, 104, 112 u. 120 cm Oberweite erhältlich.

K 33 201. Für die jüngere Vollschlanke ist eine Redingote mit Gürtel geeignet, die offen und geschlossen getragen werden kann. Die Form mit seitlich gereihten Rockteilen eignet sich auch als Umstandskleid. Schnittmuster hierzu sind für 100 und 112 cm Oberweite zu haben.

K 33 200. Elegantes, vorteilhaftes Nachmittagskleid für die Vollschlanken. Aus Wollgeorgette, Veloutine oder Crêpe de Chine zu arbeiten. Zum apart geführten Biesenschmuck paßt die Cresseneinfassung am Kragen des spitzen Westentlatzes. Schnittmuster hierzu sind für 112 und 120 cm Oberweite zu haben.

Die nummerierten Modelle sind Beyer-Schnitte und durch uns oder direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, zu beziehen



Der Herr als Koch

von Dr. Anton Mayer

Die meisten Herren, vor allem die alten Akademiker, halten es für Ehrensache, eine gute Bowle, einen schmackhaften Punsch bereiten zu können; handelt es sich aber um die Herstellung auch nur des einfachsten Gerichtes, so ist der größte Teil aller männlichen Individuen der bürgerlichen Stände vollkommen hilflos — ja, nicht selten begegnet die Zumutung, kochen zu können, einer etwas verächtlich-mitleidigen Ablehnung: man hält die Kochkunst für Frauensache und unter der männlichen Würde stehend.

Wie falsch diese Ansicht ist, vermag leicht historisch bewiesen zu werden. „Solange in Deutschland“, sagt der Baron Vaerst, wohl der feinste Kenner der Gastrosophie, „Leute von Verstand und Bildung, ja solange es vornehme Herren unter ihrer Würde halten, sich um die Küche zu bekümmern, solange werden wir keine athenischen oder pariser Diners haben.“ Er hat recht; in Frankreich sind neue Gerichte aus der besten Gesellschaft hervorgegangen. Der berühmte Colbert erfand eine Suppe, der Marquis von Bechamel gab einer Sauce seinen Namen; der Prinz von Soubise komponierte jene treffliche Zwiebelpuree-Zutat, welche das Hammelkotelett zum Genuß macht, während sein Schwiegersohn, der Prinz Guéméné, durch mehrere Ragoûts und eine carré de veau in den Annalen der Kochgeschichte weiterlebt. So große Staatsmänner wie Richelieu, Könige wie Ludwig XVII. und Stanislaus Jlagzinski von Polen verschmähten es ebensowenig, die Speisekarte zu bereichern, wie César, von dem Plutarch erzählt, daß er ein Gastmahl ebensogut zu ordnen verstand wie eine Schlacht. Baron Vaerst selbst war ein Grandseigneur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts; sein Werk, die Gastrosophie oder Lehre von den Freuden der Tafel, zuerst im Jahre 1851 erschienenen, ist eine Fundgrube für jeden an kultiviertem Essen Interessierten. Auch sein Zeitgenosse Karl Friedrich von Rumohr, der Begründer der modernen Kunstgeschichte, gehört zu den profunden Kennern kulinarischer Angelegenheiten, wovon sein Buch „Der Geist der Kochkunst“ Zeugnis ablegt.

Neben der ästhetisch-gesellschaftlichen hat die Frage, ob der Herr, der Gentleman, etwas vom Kochen wissen solle, eine andere ernstere Seite. Viele gutsituierte Menschen, denen das Vorhandensein einer guten Köchin ganz selbstverständlich war, sind infolge des Wechsels der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr in der Lage, sich den Luxus einer Künstlerin der Küche zu gestatten; entweder sind sie auf das Restaurant angewiesen oder gezwungen, sich mit einer Hausangestellten zu begnügen, deren Betätigung oft nicht gerade geeignet ist, grenzenloses Entzücken hervorzurufen. Derjenige, welcher selbst nicht in der Lage ist, ein paar Gerichte in wirklich einwandfreier Weise fertigzustellen, ist rettungslos verloren; sein Gegenspieler, der die Technik des Bratens und Kochens meistert, ist imstarde, aus einer Notlage Quellen des vollkommensten Genusses abzuleiten. Denn nichts macht mehr Freude, als — etwas Passion und künstlerisches Empfinden vorausgesetzt — ein hübsches kleines Diner zu entwerfen und auszuführen, die nötigen Materialien mit Liebe und Sorgfalt auszuwählen, die fertigen Speisen geschmackvoll anzurichten und schließlich selbst auf den mit symbolischem Blumenschmuck gezierten Tisch zu bringen; etwas Liebe gehört allerdings dazu, aber schließlich gerät nichts ohne diese Zutat, der notwendigsten von allen. Ich bin selber einige Jahre in der Lage gewesen, kochen zu müssen, und war sehr glücklich, eine in früheren Jahren aus reiner Lust zu der Materie erworbene Fähigkeit nun sehr ernstlich gebrauchen zu können; einer meiner Freunde, Graf, international bekannt als Zoologe und Milbenforscher, kocht noch heute jeden Tag das Diner für seine kleine Familie und übertreift an Akkurateffe und Erfindungsgabe die meisten der mir bekannten professionellen Küchengeister.

Kochen ist eine Kunst; insgedessen ist, wie bei allen andern Künsten auch, das Technische mit mehr oder weniger großer Mühe, je nach persönlicher Veranlagung, zu erlernen. Aber natürlich heißt das noch gar nichts, wenn es sich um die vollendete Ausübung der Kunst handelt. Allerdings muß man, um Beethoven'sche Sonaten spielen zu können, die Tonleiter beherrschen; aber die Tatsache, daß dem Spielenden die Skalen keine Schwierigkeiten bereiten, ist noch kein Beweis, daß er der Komposition dem Geiste nach gerecht wird. Es ist an sich sehr einfach, einen Braten ins Rohr zu schieben, ihn zu begießen, die nötigen Zutaten nicht zu vergessen und nach der richtigen Zeit wieder aus dem Ofen zu nehmen; aber — es genügt nicht. Es sind Imponderabilien, Handgriffe, aus der Intuition des Augenblicks geboren, im richtigen Augenblick vorgenommene Temperaturänderungen, zwingungsweise, ohne daß man weiß warum, vorgenommene Handlungen: ein Stück Butter, ein paar Tropfen Wasser, ein Stückchen Speck werden hinzugefügt — und so fort in infinitum: eben das in keinem Falle mit Worten zu beschreibende künstlerische Moment, das stets metaphysisch bleibt. Es hat im allgemeinen insgedessen auch nicht viel Sinn, sich genau an Kochbücher zu halten, wenn man denen den Gang der Zubereitung im großen entnommen hat; außerdem hat gerade das empirische Kochen für den philosophisch Gebildeten einen ungeheuren Reiz. Ich habe oft das reinsten Glücksgefühl empfunden, wenn mir aus rein logischen Schlüssen und Analogien heraus ein Gericht gelungen war, das die Richtigkeit meiner Theorie bestätigte.

Es gibt in der deutschen Küche zwei Gebiete, welche mit einem dritten innigst zusammenhängen und gewöhnlich arg vernachlässigt werden; auf diese möchte ich alle Kochkünstler beiderlei Geschlechts ganz besonders hinweisen, da sie die meisten Gelegenheiten zur Entfaltung schönster Talente bieten: die Saucen und die Salate, eng verbunden mit den zartesten Gartenkindern, den Küchenkräutern. Wie wenig diese in der deutschen Küche benutzt werden, zeigt schon die Tatsache, daß sie ohne tagelange Vorherbestellung gar nicht zu haben sind: Basilikum, Triftmedame, Krauseminze, sogar Kresse fehlen in allen Grünkrämläden und Marktständen. Dabei geben gerade Kräuter den sublimen zarten und lyrischen Geschmack, der wie die unnenbar fein schwingende Sprachmelodie eines Gedichtes hauchgleich über dem Gebilde schwebt und Salaten wie Saucen, mit wenig Ausnahmen, die letzte Weihe verleiht. In dieser, wie in mancher anderen Hinsicht, ist die italienische Küche (die Vaerst mit Recht noch über die französische stellt) vorbildlich; gerade die Salate sind südlich der Alpen von einer verblüffenden Mannigfaltigkeit und immer wechselnden Zusammenstellung, denen sich das wunderbare Del auf das beste anschmiegt. Die Saucen sind wohl das düsterste Kapitel der mitteldeutschen Küche, welche in der Univerfaltunke ertrinkt; das Wort „Lunke“ allein ist unmöglich und bezeichnend für die Qualität des Gebotenen. Es ist nur notwendig, den verschiedenen Klang der Bezeichnungen „Sauce Hollandaise“, und Holländische Lunke mit musikalischem Ohr aufzunehmen, um zu wissen, woran man ist: die eine, klassisch-orthodoxe, glänzt uns weich mit aufgelockelter Fülle in fast „wesenlosem Scheine“ königlich entgegen; die andere ist eine kletschige Mehlangelegenheit ohne Charme und Daseinsberechtigung. Hier sollte eine reformatorische Tätigkeit der kochenden Herren und aller derer, die guten Küchenwillens sind, einsetzen; sämtliche Erzeugnisse der Mehlsaucenpantscherei müßten im Restaurant und am häuslichen Tisch rücksichtslos zurückgewiesen werden. Dann könnte sich dank der Mithilfe der sachverständigen Kreise die Qualität des Essens in Deutschland heben, und der „Herr als Koch“ bliebe nicht länger eine angestaunte Spezialität, sondern träte als wirtschaftlicher und wichtiger Faktor in die Erscheinung der tätigen Welt.

Maschinelle Hypnose

Die Hypnose, die noch vor einem Jahrzehnt sehr umstritten war, macht immer größere Fortschritte, seit sie aus dem dunklen Bereich mehr oder minder dilettantischer Personen in das helle Licht wissenschaftlicher Forschung getreten ist. Bei richtiger Anwendung durch geschulte Kräfte können mittels ihr durch Suggestionen oft überraschende Erfolge erzielt werden, insbesondere auf den Gebieten der Erziehung und der Heilung seelisch bedingter Leiden. Die Wirkung der Suggestionen beruht auf der Beeinflussung des Unterbewusstseins, das eine viel größere Rolle spielt, als gemeinhin zugegeben wird. Es ist das Verdienst des großen Psychoanalytikers Sigmund Freud, der die beherrschende Kräfte der unterbewußten Strömungen auf Denken und Handeln der Menschen aufgedeckt hat. Moderne Hypnotisierer nutzen nun die Kenntnis dieser seelischen Vorgänge aus, um einen direkten Einfluß auf das Unterbewusstsein auszuüben — im Gegensatz zur psychoanalytischen Technik, die eine Einwirkung durch Bewußtmachen der unterbewußten Hemmungen erzielt.

Die Wirkung der Hypnose beruht letzten Endes auf der Autosuggestion, der Selbstbeeinflussung. Das Hervorrufen des hypno-



Presse-Foto

tischen Zustandes dient nur dem Zweck, die Hemmungen zu beseitigen, die das wache Bewusstsein solchen Beeinflussungen entgegensetzt. Bei Gläubigen und kindlichen Gemütern wirken Suggestionen nahezu ebenso stark ohne hypnotischen Zustand, weil das Wachbewusstsein keine Gegenwehr leistet.

Daß es bei der Hypnose mit ganz natürlichen Dingen zugeht, beweist neuerdings eine Technik der Beeinflussung, die der Arzt Dr. Leopold Thoma mit großem Erfolg anwendet. Er bedient sich dazu eines Phonographen. Zunächst bespricht er Walzen mit suggestiven Befehlen, die erfahrungsgemäß bei vielen Menschen den hypnotischen Schlaf hervorrufen. Dann legt er die Walze auf einen gewöhnlichen, mit einem sehr guten Membran versehenen Phonographen — er benutzte dazu den bekannten Diktierapparat Diktaphon. Bei seinem ersten Versuch ließ er 7 Personen diese Versuchswalze abhören, auf der die Suggestion, eine Seefahrt auf

stürmischen Meer zu erleben, gegeben war. 5 dieser 7 Personen unterlagen der Suggestion, denn sie verfielen in Trance und erlebten in der Einbildung unzweifelhaft eine stürmische Meerfahrt, denn sie zeigten alle Symptome einer Seekrankheit. Diese Wirkung wurde hervorgerufen, ohne daß Dr. Thoma dabei anwesend gewesen wäre. Er ging in der gleichen Zeit spazieren.

Gerade auf heilpädagogischem Gebiete eröffnen sich hier gute Aussichten, die Kräfte der Suggestion mehr als bisher dienstbar zu machen.

Unsere Bilder: Das obere Bild zeigt Dr. Leopold Thoma bei der Besprechung einer Walze und das untere eine Versuchsperson, die durch das Abhören in Trance versetzt ist; die hypnotischen Suggestionen sind also wirksam.

Norbert Zwinger



Das moderne Kissen

Unsere modernen Architekten predigen zwar die unbedingte Sachlichkeit wollen den Raum nur durch sich wirken lassen und verbannen jede überflüssige Ausstattung. Gar zu streng wollen wir ihnen aber nicht folgen, sie meinen es nämlich selbst nicht gar zu wörtlich mit ihren Thesen. Vermieden soll und muß natürlich unter allen Umständen eine Ueberladung der Räume mit überflüssigem Kleinram werden, den wir heute auch gar nicht mehr gebrauchen könnten. Aber genau so unerläßlich wie die Gardine am Fenster, wie die passende Decke auf dem Tisch und die Schale mit Blumen, die dem Raum erst persönliches Leben geben, sind auch die Kissen. Sie dürfen natürlich nicht in Parade auf dem Sofa aufgestellt werden. Auch sie sollen ja sich dem Raum als Ganzem einordnen und müssen daher so hingelegt sein, daß man auch das Empfinden hat, sie werden benutzt. Daß sie in der Farbe genau zu den Möbeln abgestimmt sein müssen, ist ja im Zeitalter der Farbenharmonie selbstverständlich. Unsere modernen Kunstgewerbler erfreuen aber auch durch ständig neue Muster, die sich dem Stil moderner Einrichtungen anpassen und doch jedermann gefallen — keine ganz leichte Aufgabe! Da sind zum Beispiel als Anklänge an vergangene Zeiten noch ganz wunderhübsche Blumenmittelfstücke, die sich in Gobelin- oder Kreuzstich in jeder gewünschten Farbenwahl ausführen lassen. Setzt man ein solches bunt leuchtendes Mittelfstück, dessen Fond natürlich irgend eine neutral vermittelnde Farbe zeigen muß, in zartgrauen oder beigefarbenen Moiré, so wird man ein solches Kissen in jeden Raum legen kön-



Modell: Heros, München.

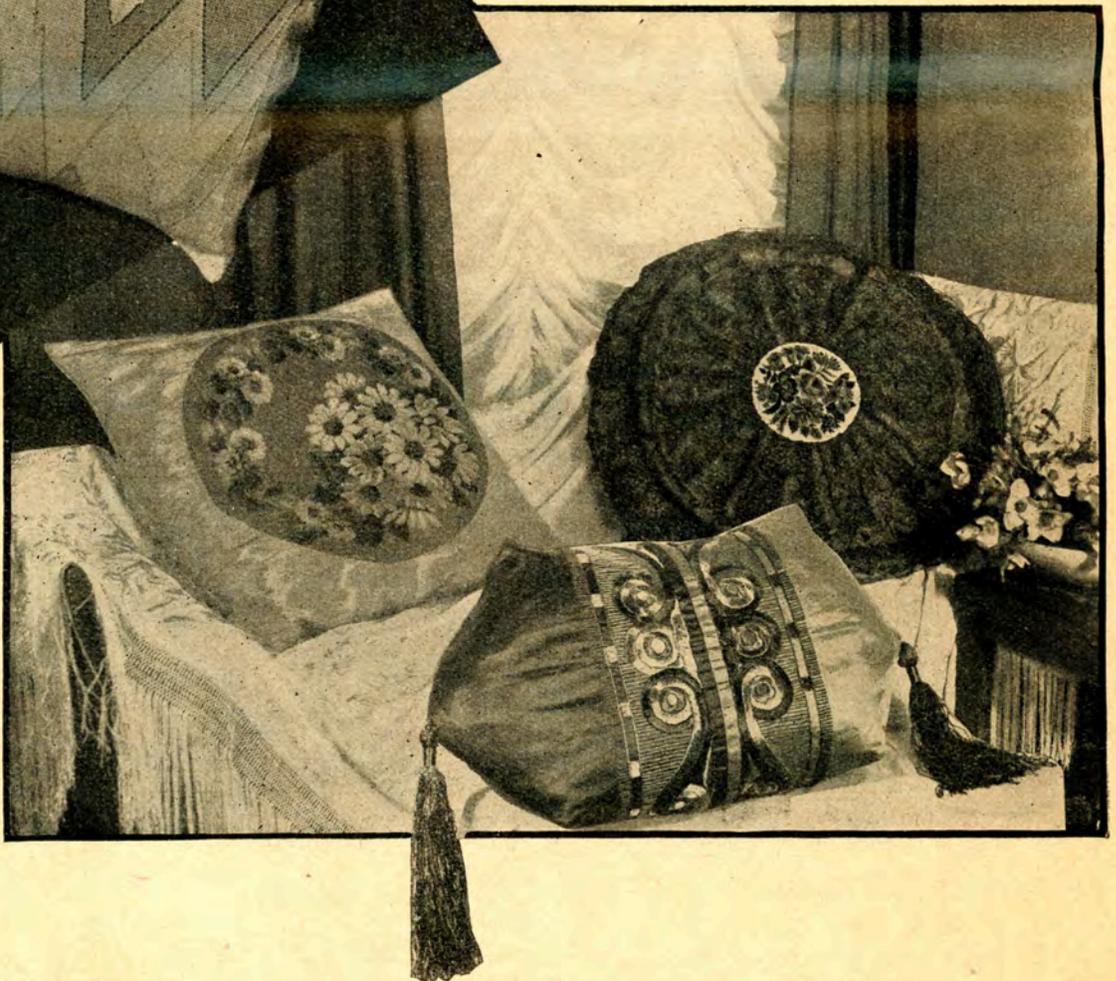
Modell: Heros, München.



Modelle: J. Brühl, Berlin. — Fotos: Becker & Maass, Berlin.

nen. Anspruchsvoller präsentieren sich schon runde Kissen aus gezogener Seide mit Volants aus Goldspitzen, die sich um ein kleines Mittelfstück in leuchtendfarbiger Petit-Point-Stickerei ordnen. Ein solches, immer sehr elegant und weiblich wirkendes Kissen, paßt nur zu schwereren Stilmöbeln, nicht aber zu moderner gradliniger Sachlichkeit. Hier wird mehr ein Kissen am Blaise sein, wie es die Werkstätten Heros-

München geschaffen haben. Die entwerfenden Künstler haben hier Linie und Ornament sehr geschickt vereint. Zickzacklinien des Blaises ordnen sich in verschiedenen Schattierungen ineinander. Der dunkelste Grund gibt Raum für ein stilisiertes Blattmotiv, das sich wirkungsvoll und doch unaufdringlich anpaßt. Ein Kissen, geschaffen für moderne Räume und moderne Menschen! Aufheiternd kann im dunkel gehaltenen Zimmer ein Würfel aus hellfarbigem Wolstoff wirken, der über und über mit bunter Wolle in verschiedenartigster Fadenlage im Volkstunstgeschmack bestickt ist. Natürlich darf ein solcher lustiger Farbfleck nur für sich wirken, mit anderen Kissen zusammengestellt ist er leicht eine Gefahr. Neutral wirken auch stets Seidenkissen in aparter Form mit breiten Seidenquasten und stilisierter bunter Seidenstickerei.



Unser Preisausschreiber

Silberrätsel:

Aus den Silben: ark—bad—ber—bing—blik—bo—bob—bor
chas—di—e—e—ek—el—em—es—flan—ge—her—hi—ke—
—ko—lap—let—li—low—mei—mi—mist—na—nan—ne—ner
no—no—nord—nu—ö—pan—pe—pu—qui—rast—re—rhi—
—ros—ros—schal—schim—se—se—se—sen—si—sis—sol—
spa—sta—strand—tant—te—them—un—ur—ze—zent

sind 27 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen bekannten Zweizeiler ergeben, der eine der schätzenswertesten Eigenschaften der Frau preist.

Es bedeuten:

1. Liebhaber, 2. Verückung, 3. Heilstätte, 4. Turnübung, 5. Großwild, 6. Frische Küstenstadt, 7. Aschenbehälter, 8. Weiblicher Vorname (Koseform), 9. Statthalter, 10. Raststätte, 11. Zeitgemäßer Gott, 12. Staatsform, 13. Gewichtsmas, 14. Fluß in Britisch Guayana, 15. Polarforscher, 16. Affe, 17. Musikinstrument, 18. Rahmen, 19. Lehrer der Volkswirtschaft, 20. Nordfriesische Insel, 21. Eingeborener Soldat, 22. Fluß in England, 23. Frühere Hansestadt, 24. Gebiets- teil von Nigeria, 25. Nordländer, 26. Ruhelosigkeit, 27. Auslese

Wer von unseren Leserinnen und Lesern sich an diesem Preisrätsel beteiligen will, der schreibe auf eine Postkarte oder in einem Brief die gefundenen 27 Wörter in der angegebenen Reihenfolge, sowie das Endergebnis und sende es zusammen mit dem unten eingedruckten Berechtigungsschein bis zum 20. Oktober 1929 an die Buchdrucker

Ergebnis unseres August-Preisausschreibens

Lösung: Der Regenmantel kostet 110.— RM. und der Regenschirm 10.— RM.

Die Beteiligung war diesmal außerordentlich stark. Unsere verehrten Leserinnen und Leser bewiesen damit, daß sie gute Rechner sind, jedenfalls viel heller sind als der Teil unserer Personals, dem wir vorher die Aufgabe zur Probe vorlegten. Der größte Teil der Einsendungen war richtig. Frau Marianne Timm ist nun ihrer Sorge behoben. Aber eine ganze Anzahl schickte falsche Lösungen ein, fast durchweg lautete sie: 100 und 20 RM. Einige ganz merkwürdige Lösungen waren dabei, deren Richtigkeit selbst ein Advokat nicht hätte beweisen können. Natürlich benützten einige unserer Leser die Gelegenheit, uns recht wichtige Antworten einzufenden. Leider können wir aus Raumangel keine Proben davon geben.

W. Sommer, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 159. Sämtliche Sendungen müssen deutlich mit dem Wort Preisausschreiben gekennzeichnet sein. Einsendungen ohne dieses Kennwort können nicht zur Preisverteilung herangezogen werden. — Über die Reihenfolge der Preise entscheidet das Los. Die Auslosung erfolgt durch die Redaktion und ist unanfechtbar.

Als Preise kommen zur Austeilung:

1. Preis . . . 50 Reichsmark
2. Preis . . . 30 Reichsmark
3. 4. 5. Preis je 20 Reichsmark
- 10 Trostpreise je 1 gutes Buch

Die Hauptpreise werden in Gutscheinen ausgezahlt, die das Geschäft, von dem Sie diese Zeitschrift erhalten, bei beliebigen Einkäufen in voller Höhe in Zahlung nimmt.

Die Preise gelangen am 1. Dezember 1929 zur Austeilung. Die Preisträger werden im Dezemberheft veröffentlicht.

Berechtigungschein.

Ich erhielt diese Zeitschrift von der Firma

in

Absender (genaue Adresse):

Bei der Preisverteilung mußte wieder das Los entscheiden. Es gewannen den

1. Preis: 50 RM. Sophie Petersen, Jageb bei Schleswig
2. Preis: 30 RM. Gerda Werner, Nordhausen, Leimbacher Straße 18
3. Preis: 20 RM. Hermann Rehwinkel, Unter Leingingen, Hannover
4. Preis: 20 RM. Hedwig Seidel, Neurode, Bahnhofstraße 19
5. Preis: 20 RM. Christa Lorenzen, Friedrichstadt (Eider), Mittelburgwall 3

10 Trostpreise: je 1 Roman in Ganzleinen.

6. Maria Coenen, Rodenttrich i. D., 7. Wilhelmine Heine, Waldsee, 8. Josef Wiedemann, Maria Thann, 9. Hans Gruber, Cham, Schanzstraße 229, 10. Dora Krause, Viehig-Weißgrund (Wollstn), 11. Emilie Bredl, Bregenz, Reichstraße 7, 12. Gertrud Schrutel, Kirchbalm N.-L., Bismarckstr. 6, 13. Antia Runge, Bramsch, Lindenstr. 31, 14. Martha Mabel, Weimar, Erfurter Straße 57, 15. Klara Brodys, Glückstadt, Penzstraße 23.



Jugend von heute. Ein Gespräch zwischen zwei höheren Töchtern: „N Morgen, Hilde,“ ruft die eine, „gratuliere dir überhaupt zum Geburtstag und wünsche dir, na, was denn gleich: erstens Gesundheit, zweitens, daß du zu Ostern verheiratet wirst und drittens recht alt wirst.“ Darauf das Geburtstagskind: „Alt? Kee! Ich will mein Leben genießen.“

Eine ganz Schlaue. Die Bürodame, die eben erst aus den Ferien zurückgekommen ist, bittet den Chef um noch eine Woche Urlaub. „Warum denn?“ fragt dieser verwundert. „Ich möchte mich gern verheiraten,“ erwidert sie. „Ja, warum haben Sie das nicht schon während des Urlaubs getan?“ „Ach, ich wollte mir die schönen Ferien nicht verderben.“



Ferienervahrung. „So ein Hotel, wie das, in dem wir gewohnt haben, habe ich noch nicht gesehen,“ erzählte der Heimgekehrte von seiner Ferienreise. „Da behandeln sie das Federvieh besser als die Gäste.“ „Ja, wieso denn?“ „Nun, das Federvieh wird wenigstens nicht bei lebendigem Leibe gerupft.“

Triumph der Chemie. „Was ist die höchste Leistung, die die Chemie der Welt geschenkt hat?“ „Blondinen.“

Kameradschaftsliebe.

Wochenendpartnerin: In zwei Monaten wirst du meinen Namen vergessen haben, Schab.“

Er, vor sich himmelmelnd: „Sehr wahrscheinlich — ich weiß ihn ja heute noch nicht.“



MAGGI'S Würze

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze

Winke für die Hausfrau:

Für den Haushalt

Das schicke Seidentuch gehört heute eigentlich immer zum Anzug der Dame! Da es nicht ganz billig ist — wenn es haltbar und nett sein soll — wird man mit Bedauern den Augenblick herannahen sehen, wo es durch unvermeidlichen Schmutz und Staub reinigungsbedürftig wird. Aber man braucht sich nicht unbedingt die Ausgabe für chemische Reinigung zu machen! Nimmt man rohe, geschälte und geriebene Kartoffeln und preßt aus diesen die Flüssigkeit aus, dann hat man ein ausgezeichnetes Mittel, solche Seidentücher zu waschen. Man braucht die erhaltene Brühe nur ein wenig anzuwärmen und reinigt dann das Tuch darin durch vorsichtiges Auspressen. Auch Gallseifenwasser mit Salmiakzusatz (auf 10 Teile Seifenwasser, 2 Teile Salmiakgeist) wird gleich wertvolle Dienste leisten. Gebügelt werden derartige Tücher in halbfeuchtem Zustand zwischen zwei Leinentüchern. Mit der Reinigung des hellen Seidenfutters in Kostümfacken und Mäntel braucht man ebenfalls niemand anders zu bemühen: erhitzter Spiritus nimmt allen Schmutz weg, falls nicht etwa besondere Flecke Sonderbehandlung verlangen. Aber bitte, recht vorsichtig beim Erwärmen des Spiritus sein! Am besten macht man das so: man bringt $\frac{3}{4}$ Liter Wasser zum Kochen, nimmt es vom Feuer und begibt sich damit in einen Raum, in

dem kein offenes Licht oder Feuer brennt. In eine kleine Flasche gießt man nun soviel Spiritus, als man braucht, kocht die Flasche aber nicht zu. Sie wird jetzt in das heiße Wasser gestellt, bis ihr Inhalt sich erwärmt, worauf man nun ein weißes, weiches Lappchen mit dem warmen Spiritus anfeuchtet und damit das Futter strichweise abreibt. Entsteht dabei etwa ein Rand, so muß dieser mit lauwarmem Seifenwasser ausgerieben und mit klarem Wasser nachgespült werden. Das gereinigte Futter darf erst dann gebügelt werden — was unter einem Tuch geschehen muß — wenn der Spiritus ganz und gar verdunstet ist!

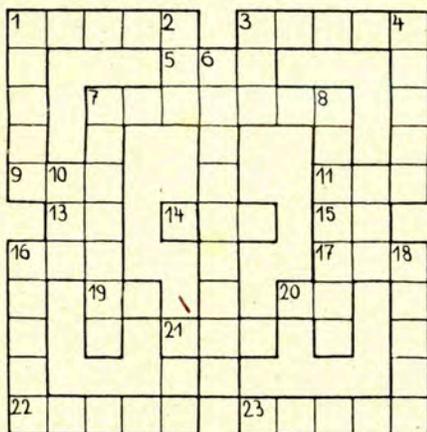
Für die Küche

Rebhühner sollen ja eigentlich im jugendlichen Alter in die Bratpfanne wandern! Aber was will man tun, wenn das wankelmütige Jagdglück des Hausherrn oder das Geschick des Geflügelhändlers mal einen reiferen Jahrgang auf den Küchentisch bringt? Man verzweifelt nicht, sondern legt das Rebhuhn kurz entschlossen zwei oder drei Tage in Buttermilch und Gewürz ein — das erweicht sein zähes Fleisch. Und dann wird Gulasch aus ihm gemacht: reichlich Zwiebel wird in Butter angebräunt und dann das zerlegte Rebhuhn darin angebraten. Nach und nach gießt man die Buttermilchbeize darüber und dünstet das Gericht gar. Zum

Schluß noch ein Schuß Paprika — das alte Rebhuhn wird gar nicht wiederzuerkennen sein! Mag oder kann man nicht das Weichwerden in Buttermilch abwarten, schmort man solch altes Tier am besten mit Wirsingkohl zusammen. Zuerst wird das ganze Rebhuhn angebraten, dann wird es zerteilt — zweckmäßig in vier Teile. Ein Topf wird gut ausgefettet und auf dem Boden mit zerteiltem Kohl belegt. Auf dieses Bett legt man gedünstete Zwiebeln und kleine Bratwürste, in die Mitte aber die Rebhuhnteile. Oben auf kommt wieder eine Schicht Kohl. Nun wird Würfelbrühe mit ein paar Löffeln saurer Sahne über den Inhalt gegossen, der Topf fest verschlossen und solange gedünstet, bis das Huhn weich ist. Man kann dabei natürlich für die letzten zwei Stunden ruhig die Kochfliste benutzen. Uebrigens kann eine geschickte Köchin auch die zahmste Taube „wild“ machen — allerdings erst, wenn der friedliche Vogel tot ist. Man legt die vorbereitete Taube einfach auf ein paar Tage in eine Essigbeize und umwickelt sie dann ganz genau wie ein Rebhuhn mit Speckscheiben. So wird sie gebraten und dann während der Bratzeit noch mit saurer Sahne beträufelt und mit Butter bestrichen. Eine Wacholderbeere, die man mit in die Pfanne gibt, erhöht den wildartigen Geschmack noch bedeutend. Zu all diesen Gerichten eignen sich außer Kartoffelbrei auch sehr gut Moderkn als Beigabe.

RÄTSEL ECKE

Kreuzwörterrätsel



W a g e r e c h t: 1. Scherz, 3. Gewürz, 5. abgek. Mädchenname, 7. Aermelabschluss, 9. Lebensende, 11. Wort für selten, 13. Anruf, 14. Kurs, 15. Abkürz. kriegsverwendungsfähig, 16. geogr. Bezeichnung, 17. Erdprodukt, 19. Hühnerprodukt, 20. Fürwort, 21. Wild, 22. Gartenhütte, 23. Raubtier.

S e n k r e c h t: 1. Ortsbezeichnung, 2. Mutterchwein, 3. geogr. Bezeichnung, 4. Bootszubehör, 6. Eisformation im Gebirge, 7. Gebirgszug, 8. Betäubung, 10. Organ, 16. Musikinstrument, 18. Organ.

Zahlenrätsel

In Stelle der Zahlen sind Buchstaben zu setzen, so daß die erste wagerechte und die erste senkrechte Reihe einunddaselbe Wort ergeben. Die Bedeutung der einzelnen Reihen ist folgende:

- 1, 2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 2, 9, 2, 10, 2, 11 = Beruf der Nordfriesen.
- 2, 9, 2, 10 = Stadt in Böhmen.
- 2, 4, 9, 2, 5 = männlicher Vorname.
- 3, 8, 1, 2 = niederer Wild.
- 4, 5, 9, 8, 10, 5 = europäisches Land.
- 5, 2, 9, 2, 10 = Menschenrasse.
- 6, 2, 9, 2, 5 = Waffe.
- 7, 4, 9, 2, 5, 6 = Lebensabschnitt.
- 8, 5, 9, 2, 10 = Dorfplatz.
- 2, 1, 8, 4 = biblische Person.
- 9, 2, 3, 11, 10, 5 = menschliches Organ.
- 2, 9, 9, 2 = landwirtschaftl. Gerät.
- 10, 8, 3, 2 = Teil eines Segelschiffes.
- 2, 11, 1, 2, 5 = Metall.
- 11, 1, 8, 10 = deutscher Fluß.

Versträtsel

Was ist's?

Die ersten niemand brauchen kann, woraus sie auch gemacht. Doch gerne wendet man sie an, geht es im Herbst zur Jagd! Davon verzehrt so manches Stück mit gutem Appetit, wer von dem Ganzen kehrt zurück, bringt guten Hunger mit.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörterrätsel



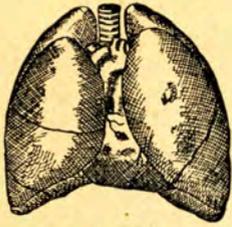
Versträtsel

Hand, Schlag — Handschlag.

Silbenrätsel

1. Dammhirsch, 2. Exempel, 3. Mazurka, 4. Gelübde, 5. Lauenburg, 6. Universität, 7. Elektrizitätswerk, 8. Kastanie, 9. Kaffeerösterei, 10. Lohengrin, 11. Invalide, 12. Chaos, 13. Hinterlist, 14. Efeu, 15. Nation, 16. Stimmband, 17. Charade = Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.

Auf Wiedersehen! Vergessen Sie nicht, in vier Wochen das Novemberheft abzuholen!



Das ist Ihre

Lunge

An beiden Lungenspitzen stellt der Arzt bei genauer Untersuchung eine leichte Dämpfung fest, dazu zahlreiche Verschleimungsherde mit entzündeten Stellen, die ein ideales Einfallstor für die mörderische Tuberkulose bilden. Sie würden erschrecken, wenn Sie — besonders jetzt in der feuchtkalten Übergangszeit — Ihre Lunge regelmäßig beobachten könnten: wie überanstrengt sie ist, wie sie stündlich von einem Heer von Grippe- und Tuberkelbazillen bedroht wird, wie nötig sie in diesem Kampf Ihrer aktiven Unterstützung bedarf. Und das vollends, wenn sich die Keime der Schwindsucht im ersten oder im zweiten Grad schon ausgebreitet haben. Dann ist es höchste Zeit, einzugreifen. Ein ideales Mittel hierfür ist die kombinierte Kalk-

und Kieselsäurekur, durch die das Blut gestärkt und die tuberkulösen Krankheitsherde abgekapselt und unschädlich gemacht werden. In Hettiger's echtem Schwarzwälder Lungenaufbautee sind namhafte Mengen von Kalk, Kieselsäure und anderen heilkräftigen Stoffen enthalten, die auch in schweren Fällen schon ganz überraschende Erfolge gezeitigt haben. So schreibt mir ein Patient mit Namen Karl Johann aus Ludwigshafen a. Rh.: „Nach dem Gebrauch von Ihrem Schwarzwälder Lungenaufbau-Tee fühle ich große Erleichterung und eine allgemeine Besserung; die Verschleimung ist stark zurückgegangen. Auch habe ich keine Hustenanfälle mehr wie früher, die mich schwindlig machten, sondern beim kleinsten Reiz fällt der Reiz heraus. Ihren Tee behalte ich auch später bei“. Weitere beglaubigte Dankschreiben, teilweise von früher sehr schwer Lungenleidenden, als unheilbar aufgegebenen, finden Sie in meinem „Schwarzw. Buch“, das Sie v. mir kostenl. erhalten. 1 Pak. echt. Hettiger's Schwarzw. Lungenaufbau-Tee kost. RM. 2.20, 3 Pak. RM. 6.—, 5 Pak. RM. 11.—, dazu ein 6. gratis. Zusendung erfolgt durch meine Versand-Apotheke. Bestell-Adresse: Friedrich Hettiger, Krozingen A 127 (Breisgau).

Runterbunt

Perückegeheimnisse der modernen Frau

Hunderte von Damen tragen heutzutage Perücken, ohne daß auch die Allernächsten eine Ahnung davon haben. Während die „falsche Behauptung“, die in früheren Tagen, als die Blase noch nicht Mode war, hauptsächlich von Männern getragen wurde, sich einer schärferen Beobachtung nur selten entziehen konnte, ist die moderne Damenperücke auch für den argwöhnlichsten Detektivblick nicht erkennbar; sie kann gekämmt und gebürstet werden wie natürliches Haar. Wenn die Dame von Welt die ersten Silberfäden in ihrem Gelock entdeckt, dann gibt sie sich sofort zu einem Perückenspezialisten, und bei ihm Rat und Hilfe zu suchen. Die Farbe des Haares wird sorgfältig notiert; ebenso wird die Form des Kopfes aufgezeichnet und der Stil der Frisur genau festgelegt. Dann wird für die Herstellung der Perücke ein möglichst ähnliches Haar ausgewählt und erhält durch chemische Behandlung genau denselben Farbton wie das echte Haar. Jedes Haar wird dann einzeln mit einem feinen Häkchen auf einem dünnen Netz befestigt, das nach der Kopfform gearbeitet ist. Die fertige Perücke erhält die Frisur, die die Dame bevorzugt; ihr eigenes Haar wird ganz glatt abrasiert, und die täuschende Wiederholung ihrer Frisur schmiegt sich dann so fest der Kopfhaut an, daß kein Mensch auf den Gedanken kommen kann, sie trüge nicht ihr eigenes Haar. Ein Perückenfabrikant, der die elegante Damenwelt Londons bedient, verrät, daß viele Damen bis zu 2000 Mark im Jahr zahlen, um mehrere solcher Perücken zu besitzen, mit denen sie abwechseln. Der Durchschnittspreis für eine Perücke beträgt 500 Mark. Die Perücken sind so leicht und liegen so fest auf, daß die Dame auch beim Schlafen die „falsche Behauptung“ nicht abzunehmen braucht.

Der Preistarif der Gesichtschönheit

Schönheitsoperationen sind heute an der Tagesordnung, und die Chirurgen, die auf diesem Gebiet tätig sind, können schnell und leicht große Summen verdienen. Während bei uns derartige Eingriffe immerhin noch zu den Ausnahmen gehören, drängt in den angelsächsischen Ländern das große Publikum zu den Schönheitssalons, um eine neue Nase oder ein neues Kinn oder ein ganz neues Gesicht zu erhalten. In einem Londoner Blatt werden die Preise mitgeteilt, die gesuchte Schönheitsdoktoren verlangen. Der Preis einer neuen Nase beträgt 1000 M. Die Operation dauert zehn Minuten, so daß also solch ein Meister der Gesichtsplastik 100 M. in der Minute verdient, und da sein Wartezimmer überfüllt ist, muß er bei dieser einträglichen Beschäftigung noch Ueberstunden machen. Für ein Paar neue Ohren zahlt man 1700 M.; für 1000 M. wird ein Doppelkinn beseitigt, und für die gleiche Summe verschwinden die „Säcke“ unter den Augen. Ein schön-geschwungener Mund ist ebenfalls für einen Laufendmarktschein erhältlich, und wer 4500 M. anlegt, kann nach etwa zwei Stunden ohne großen Schmerzen und ohne sichtbare Schrammen mit

einem vollkommen neuen Gesicht den Salon verlassen. Während sich früher hauptsächlich ältere Damen den Händen des Schönheitschirurgen anvertrauten, strömen heute Männlein und Weiblein, Jung und Alt, diesen Spendern eines vorteilhaften Neufers zu. Mütter bringen ihre häßlichen Kinder, um die Gesichter schon in frühester Jugend verschönern zu lassen. Herren nehmen die Dienste der Schönheitssalons mit der Selbstverständlichkeit in Anspruch, mit der sie früher zum Friseur gingen. Die Hauptkundschaft vieler dieser Institute besteht aus Männern. „Sie kommen gewöhnlich zur Beseitigung von Gesichtsfalten, häufig aber zur Verkleinerung ihrer Ohren oder zur Beseitigung absteigender Ohren,“ erklärt der Leiter eines solchen Salons. „Sie halten mich gewiß für einen verrückten Burschen, weil ich mir das machen lasse, aber ich muß jung aussehen, wenn ich mich in meiner Stellung halten will.“ Das ist der gewöhnliche Grund, den die Männer angeben. Manche wollen auch in höherem Alter auf Frauenherzen Eindruck machen, aber es ist sehr fraglich, ob sie ihren Zweck erreichen, denn gerade die scharfen Linien und die leichten Runzeln machen das männliche Gesicht den Frauen interessant. Wir sind selbst erstaunt über die außerordentliche Zunahme solcher Operationen, die in den letzten Jahren geradezu Mode geworden sind. Vielleicht mag der Film dabei mitwirken, der das Gefühl für Schönheit verstärkt hat. Sodann ist es der Wunsch, jung zu bleiben, der heute in gesellschaftlichen wie im geschäftlichen Leben eine so starke Herrschaft ausübt.“

Fingernägel nach der Kleidfarbe

Der „letzte Schrei“ der Pariser Mode gilt den Fingernägeln der Damen. Eine Zeitlang galt es für guten Ton, die Fingernägel tiefrot zu färben, aber in neuester Zeit empfindet man diese Toilette der Fingernägel als zu eintönig. Da nun einmal alles in der Erscheinung der Frau sich der Farbenharmonie ihrer Toilette einfügen muß, so wird auch die Tönung der Fingernägel auf die Farbe des Kleides abgestimmt, das man trägt. Die Dame besitzt zu diesem Zweck ein Fläschchen mit einem besonderen Firnis und kleine Dosen mit Puder von verschiedenen Farben. Ein wenig Puder, auf den gefirnissten Fingernagel aufgetragen, verleiht ihm den gewünschten Farbenton, der je nach Belieben grün oder blau, purpurrot, orangefarben oder malvenfarben ist. Diese Nägelbemalung verschwindet natürlich sofort wieder, wenn das Kleid ausgetragen wird, um einer Tönung Platz zu machen, die zu einer anderen Robe paßt.

Harte Eier in Soße. (Für 6 Personen.) $\frac{3}{4}$ Stunde.

In eigroß Butter röstet man einige Löffel feingeriebene Semmel, fügt 2 Löffel feingehackte Petersilie dazu und läßt dies mit $\frac{1}{2}$ Liter dicker, saurer Sahne (Rahm) und etwas Salz zu einer dicklichen Soße verkochen, die man mit 8 Tropfen Maggi's Würze verfeinert und über 6—8 hartgekochte, geschälte und in feine Scheiben geschnittene Eier anrichtet.

Das
Kaufhaus J. Dukenius
in
Zinnowitz Fernsprecher 310

bietet Ihnen außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheiten in seinen Abteilungen:

Manufaktur-, Kurz-, Weiß-
u. Wollwaren, Schuhwaren



Kolonialwaren, Delikatessen, Aufschnitt
Wein, Liköre, Zigarren



Eisenkurzwaren, Glas, Porzellan
Emaille und Spielwaren



Bitte beachten Sie meine Schaufensterauslagen

Weitere Informationen unter:

<https://www.ortschroniken-mv.de/index.php/Zinnowitz> - Weiterführende Themen